



## BANGLADESH

### Nichtregierungsorganisationen

– Instrument des Imperialismus oder Teil der linken Opposition? –



Protest von Oppositionellen. Sind NROs Teil der linken Opposition? (Foto: Shahidul Alam)

Zunehmend sind die Nichtregierungsorganisationen (NROs) an der Umsetzung von Regierungsvorhaben in Bangladesh beteiligt und erhalten Entwicklungshilfegelder direkt von internationalen Organisationen bzw. Regierungen. Es gibt bereits NROs, die über 1.000 Mitarbeiter beschäftigen – NROs erhalten derzeit etwa 10 % aller Entwicklungshilfegelder. Dies stößt zunehmend auf den Widerstand der Regierung General Ershads. Im September veröffentlichte sie eine Stellungnahme, in der sie darauf besteht, daß die NROs nur eine ergänzende Funktion zur Regierungspolitik einnehmen dürften. Sie befürchtet eine zunehmende personelle Verflechtung zwischen Verwaltung und NROs. Die Regierung hat deshalb auch den Beschäftigten im öffentlichen Dienst untersagt, ohne Genehmigung für NROs zu arbeiten.

#### Gesetz von 1987

Im Sommer 1987 verabschiedete die Regierung ein Gesetz, das die Verteilung von 800.000 acre (320.000 Hektar) Staatsland (khas-Land) an landlose Bauern vorsah. Es wurden Kommissionen einberufen, die die

Verteilung organisieren sollten. Hieran beteiligten sich auch die wichtigsten NROs, was zum Protest verschiedener Bauernorganisationen und linker Parteien führte. Sie gründeten die 'United Peasant Front', in der 19 verschiedene Gruppen erstmals in der Geschichte Bangladeshs zusammengefaßt wurden. Einige dieser Gruppen arbeiten jedoch inzwischen ebenfalls in diesen Landverteilungs-Kommissionen mit, nachdem sie die Regierung anfangs aufgefordert hatten, keine NROs zu beteiligen.

Seit August wird nun in der bengalischen Zeitschrift 'Dhaka Courier' eine lebhafteste Debatte über die politische Rolle der NROs geführt. Vertreter von NROs und Bauernorganisationen haben sich zu Wort gemeldet – es entwickelte sich eine Debatte, die auch für die Geberländer und -organisationen von Interesse sein dürfte.

#### Kritiker der NROs

Zu den schärfsten Kritikern der NROs zählt Professor Badrudin Umar, ein bekannter marxistischer Theoretiker. Er ist Vorsitzender einer Bauernorganisation und

Mitbegründer der 'United Peasants Front'. Umar bezeichnet die NROs als Lakaien des Imperialismus. So habe Mc Namara als Weltbankpräsident bereits Anfang der 70-er Jahre die Parole ausgegeben, über die Nichtregierungsorganisationen eine Radikalisierung der ländlichen Bevölkerung in den Länder der 'Dritten Welt' zu verhindern. Durch ihre Arbeit seien die NROs außerdem an der organisatorischen Zersplitterung der Bauernbewegung beteiligt, meint er. Die Beteiligung an der Umsetzung von Vorhaben der Regierung sei ein Versuch, die NROs zu stärken. Mit ihrer Hilfe versuche die Regierung deshalb, "der Entfremdung zwischen Volk und Regierung entgegenzuwirken".

Ajay Roy, Politbüromitglied der Kommunistischen Partei Bangladeshs, die gegen das Ershad Regime kämpft und derzeit mit der 'Awami League' verbündet ist, sowie der Generalsekretär einer der bedeutendsten Bauernorganisationen des Landes, Khetmojur Samity, schließen sich der Verschwörungstheorie Umars an. Beide sehen in der direkten Finanzierung der NROs durch das Ausland eine Aushöhlung der staatlichen Souveränität Bangladeshs. Die Geberländer - so Roy - hätten nichts gegen "kosmetische Reformen hier und da und wünschen, daß die NROs durch ihre karitativen und reformistischen Aktivitäten eine potentiell explosive Situation entschärfen".

Ein Funktionär der 'Khetmazorr Union', einer anderen Bauernorganisation, und Politbüromitglied der 'Workers Party', Saiful Huq, differenziert: Die NROs hätten eine "soziale Dynamik" verursacht. Einige seien ernsthaft bemüht, der armen Bevölkerung zu helfen. Sie würden jedoch auf der lokalen Ebene verharren, ohne die Bauern im Hinblick auf eine nationale Veränderung hin zu organisieren. Die Arbeit der NROs in Regierungskommissionen ist für ihn ein Beleg für die zunehmende Schwäche der Regierung gegenüber dem Druck der NROs. Sie hätten eine Entwicklungsstufe erreicht, auf der sie als eine Alternative sowohl gegenüber der Regierung als auch gegenüber der linken Opposition agieren könnten.

Alle Autoren räumen ein, daß die NROs über ein effektives 'grass roots'-Netz, eine straffe Organisation, und Mitarbeiter mit hoher Motivation und Ausbildung verfügen. Dies wird auf die guten finanziellen Quellen zurückgeführt.

### **Im Geiste der Unabhängigkeit... Die Verteidiger der NROs**

Zu den einflußreichsten NROs zählt 'Proshika', eine vom kanadischen Universitätsdienst in Übersee 1975 gegründete Organisation, die noch heute zu 60 % aus Kanada finanziert wird. Grundlage ihrer Arbeit ist die Pädagogik von Paulo Freire. Der Direktor der Organisation geht auf die Entstehungsgeschichte der NROs ein und widerspricht Professor Umar. Die NROs seien keine Erfindung der Weltbank, sie hätten bereits in den 60-er Jahren existiert. Aus dem Mißerfolg der Entwicklungsstrategie und dem Eindruck der Flutkatastrophe sei vielen bewußt geworden, wie notwendig eine effektive Arbeit im ländlichen Bangladesh sei. Im "Geiste

der Unabhängigkeitsbewegung" seien dann Programme entwickelt worden, in denen die Bewußtseinsförderung eine zentrale Rolle spiele. "Mit der kreativen und organisatorischen Energie der Armen in den Dörfern wird es möglich sein, die Zerstörung der Umwelt zu verhindern und die zerstörten Ressourcen zu erneuern". Die NROs bildeten einen dritten Sektor neben dem öffentlichen und privaten. Er fordert die Regierung auf, diesem dritten Sektor keine Hindernisse in den Weg zu legen: "so wie ein zuviel an Bürokratie den privaten Sektor hemmt, so wird durch sie ebenfalls die Effektivität der NROs bei der Beseitigung der Armut behindert".

Der Mitbegründer des über die Grenzen Bangladeshs hinaus bekannt gewordenen Basisgesundheitsystems 'Ganoshasthya' zählte Anfang der 80-er Jahre zu den Initiatoren einer neuen Politik der Regierung gegenüber den multinationalen Konzernen der Pharmaindustrie. Ihre Zielsetzung war es, die Multis zu einer Einhaltung der Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu bewegen.

Dr. Zafrullah Chowdhury ist heute zugleich Besitzer einer Arzneimittelfirma. Er unterscheidet zwischen unpatriotischen NROs, die dem "westlichen Modell" folgen, und den patriotischen. "Meiner Ansicht nach sind diese NROs im Geiste der Unabhängigkeitsbewegung entstanden und sie haben ihn in den folgenden Jahren bewahrt. ... Diese NROs sind nützliche und wichtige Kräfte für jede fortschrittliche Bewegung." Er ruft zu einer Diskussion zwischen den Vertretern der NROs und denen linker Gruppen auf.

### **Kreativ und Reformistisch zugleich**

In zwei Beiträgen des Herausgebers der Zeitschrift 'Lokejan', Journal for Development and Environment, Mahfuzullah, und einem Mitarbeiter des 'Policy Research for Development Alternative'-Forschungsinstitutes (UBINIG), Farhad Mazhar, wird versucht, weitergehende Perspektiven und Ideen zu entwickeln.

Mahfuzullah erkennt an, daß die NROs dort arbeiten, wo sich Bangladeshs Zukunft entscheiden wird, nämlich im ländlichen Bereich. Auch er sieht im Scheitern der Entwicklungsstrategien der 60-er Jahre und in der Flutkatastrophe des Jahres 1970 die Auslöser für das Entstehen der NROs. Zusätzlich sei aber auch das politische Umfeld, d.h. das Fehlen einer politischen Alternative, Ursache für ihr Wachstum gewesen. Mazhar unterscheidet zwischen westlich orientierten NROs und denen, die andere Modell entwickelt hätten. Welche Richtung sich durchsetze hänge entscheidend davon ab, inwieweit die linke Opposition ein Zukunftsprogramm entwickeln könne. Nicht die fehlende Verankerung im dörflichen Bereich, sondern ein fehlendes Programm sei das Haupthindernis.

Beide Autoren weisen auf die nichtvorhandene langfristige Perspektive der NROs, auf deren lokale Begrenztheit und ihre Einseitigkeit hin. Aber sie hätten eine Fülle "sozialer Experimente" und alternativer Entwicklungsmöglichkeiten hervorgebracht, auf

die eine spätere fortschrittliche Bewegung zurückgreifen könne. Mahfuzullah sieht allerdings die Gefahr einer "neuen Elite" innerhalb der NROs, die ihre Abhängigkeit von ausländischen Finanziers noch nicht hätte beseitigen können. Er faßt seine Betrachtungen mit der Feststellung zusammen, daß die NROs "kreativ und reformistisch zugleich" seien.

### Ein fruchtbarer Dialog

Die Diskussion im Dhaka Courier eröffnet noch einmal die Möglichkeit, alle Argumente gegenüberzustellen. Sie dürfte der Auftakt zur Überwindung der gegenseitigen Abgrenzung sein. Der Staat ist offensichtlich, auch zum Mißfallen der 'Geberländer und -institutionen' nicht in der Lage, auch kleine Reformen umzusetzen. Hier entsteht ein Vakuum, in das automatisch die

Gruppen eindringen werden, die diese Reformen umsetzen können. Der Entwicklungshilfeapparat und auch Teile der Regierungsbürokratie sind zunehmend auf sie angewiesen.

NROs und Bauernorganisationen sitzen bereits an einem Tisch. Ein beschwerlicher Weg für radikale Organisationen, die deutliche Abstriche bei ihrer Rhetorik machen müssen, aber auch ein schwieriger Weg für die NROs, die beweisen müssen, mit welcher Ernsthaftigkeit sie hinter ihren Zielen stehen. Ihre Abhängigkeit von ausländischen Quellen wird in dem Maße für sie ein Hindernis werden, in dem sie politische Positionen vertreten. Ein schwieriger Dialog, doch die gegenwärtigen Verhältnisse zwingen beide Seiten, ihn zu suchen.

Dieter Reinhardt

### UNO Ausschuß beschäftigt sich mit Menschenrechten in den Chittagong Hill Tracts

Seit über 15 Jahren kämpfen etwa 7.000 bewaffnete Guerillas der Stammesbevölkerung Bangladeshs gegen etwa 100.000 Soldaten, paramilitärische Einheiten und Polizeikräfte. Menschenrechtsorganisationen sprechen von einem Völkermord. Lebten vor 50 Jahren noch 600.000 Mitglieder der Stammesbevölkerung in den Chittagong Hill Tracts, so ist ihre Bevölkerungszahl bis heute auf etwa 300.000 geschrumpft. Über 50.000 Flüchtlinge sind in den letzten Jahren in den angrenzenden indischen Bundesstaaten Tripura und Mizoram aufgenommen worden. Sie flüchteten aus ihren Dörfern, weil sie dort von militärischen Einheiten überfallen wurden. Ihre Häuser wurden niedergebrannt, Soldaten vergewaltigten Frauen und Dorfbewohner wurden wahllos getötet.

Die Regierung Bangladeshs hat jetzt ein Gesetz erlassen, das der Forderung der Guerillabewegung, der 'Shanti Bahini', nach einem autonomen Staat in der Bergregion entgegenkommt. Wie die Bonner Botschaft Bangladeshs in einer Presseerklärung vom 12. Juli 1989 mitteilt, hätten sich 60 % der Wahlberechtigten an den Wahlen zu den Selbstverwaltungsorganen, die auf der Grundlage dieses Gesetzes am 25. Juni 1989 erstmals durchgeführt wurden, beteiligt. Etwa ein Drittel der Sitze stehen den bengalischen Siedlern zu. Den insgesamt drei Distriktverwaltungsorganen unterstützen die örtliche Polizei, sie hätten Befugnisse beim Verkauf von Land und könnten unrechtmäßig angeeignetes Land an die rechtmäßigen Eigentümer zurückgeben. Zudem sollen sie über eigene Haushaltsmittel verfügen, da sie das Recht hätten, Steuern zu erheben. Die Erklärung schließt mit dem Satz: "Die Regierung von Bangladesh hofft ernsthaft, daß die genannten Maßnahmen ... den Chittagong Hill Tracts dienen ... und die Existenz der sogenannten Shanti Bahini beenden mögen."

Wie ein Sprecher der 'Jana Samhati Samiti' (JSS) vor einem Unterausschuß des Untersuchungsausschusses für Menschenrechte der UNO in Genf am 1. August 1989 mitteilte, wird diese Regelung von der Bevölkerung der

Chittagong Hill Tracts strikt abgelehnt. Die drei eingerichteten 'District Councils' hätten daher keinerlei exekutiven Rechte. Sie könnten jederzeit von der Regierung aufgelöst werden. Das Gebiet der 'Selbstverwaltung' umfasse insgesamt nur 10 % der Chittagong Hill Tracts. Ohne die Erlaubnis der Regierung dürften keine Steuern eingezogen werden. Die Polizeikräfte unterstützen einem von der Regierung ernannten Offizier. Darüberhinaus lägen die für die Wirtschaft dieser Region so lebenswichtige Papierfabriken und das Elektrizitätswerk außerhalb der Selbstverwaltungsgebiete. Die Urbevölkerung der Chittagong Hill Tracts "hat die Kontrolle über 90 % ihres Lebensraumes verloren. ... ihnen ist der ökonomische Nutzen (der verschiedenen Industrien, Anm. d. Verf.) entwendet worden."

### Terror und Unterdrückung in den Chittagong Hill Tracts

- Im August 1988 wurden bei einem Überfall auf 20 Dörfer im Baghaichari Distrikt durch Soldaten und bewaffnete Siedler etwa 500 Dorfbewohner, Frauen, Kinder und Männer, ermordet.
- Im Dezember 1988 fällt Shantimoy Dewan, Vorsitzender des Stadtrates von Rangamati und Angehöriger der Stammesbevölkerung einem Anschlag des Geheimdienstes zum Opfer.
- Am 4. Mai 1989 sterben bei einem Überfall auf das Dorf Kasalong mindestens 37 Personen.
- Nach der Überreichung einer Protestnote wird das traditionelle Oberhaupt der Chakma-Bevölkerung fünf Tage unter Hausarrest gestellt.
- In Dhaka demonstrieren daraufhin 300 Chakma-Studenten und etwa 50 buddhistische Mönche gegen diese Vorgehensweise.

Zahlreiche weitere Zwischenfälle zwischen Einheiten der 'Shanti Bahini' und bewaffneten Siedlern während der Sommermonate haben die Zahl der Opfer weiter steigen lassen. Kommentatoren sind der einhelligen Meinung, daß ein Ende der Auseinandersetzungen nur durch einen ernsthaften Dialog der Regierung mit den 'Shanti Bahinis' herbeigeführt werden kann.

Dieter Reinhardt